

Die gleichen Forderungen seit Jahren...

Empowerment und langer Atem bleiben vonnöten

Im Rahmen der „Empowerment Meetings“, die das CET (Gleichbehandlungszentrum) zusammen mit der CCDH (beratende Menschenrechtskommission) und IH (Info-Handicap) organisiert, wurde bei der Ausgabe die zum Thema „Arbeit und Beschäftigung“ stattfand, eine Reihe interessanter Forderungen zurückbehalten. Leider muss man aber auch feststellen, dass die Mehrheit dieser konstruktiven Kritiken beileibe nicht neu ist. Hier nur eine kleine Auswahl:

- Nach wie vor bleibt es wichtig, dass der SSH (service des salariés handicapés) eine bessere **Abstimmung (matching) der Profile** von Inhabern des Statuts „Arbeitnehmer mit Behinderung“ und den Erwartungen der Arbeitgeber als Ziel haben muss. So sollte auch das Arbeitsministerium dem SSH die notwendigen **Ressourcen** zur Verfügung stellen, um die berufliche Eingliederung von Inhabern des Statuts proaktiv vorantreiben zu können.
- Auch die Werkstätten (ateliers protégés) müssen die notwendigen Ressourcen erhalten, um ihre gesetzliche Verpflichtung zur **Begleitung («suivi»)** systematisch umsetzen zu können. –
- So sollte auch die Wichtigkeit des **Jobcoachings** anerkannt werden und ihm die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.
- Die Arbeitsplätze für Inhaber des Statuts in den staatlichen Verwaltungen sollen sinnvolle Beschäftigungen ermöglichen. Die gesetzlichen Kontrollen und Sanktionen für die Nichteinhaltung der **Quotenregelung sollten angewandt werden**. Die so gewonnenen Einnahmen könnten zur Finanzierung von Eingliederungshilfen benutzt werden.
- Betriebe, welche keinen behinderten Arbeitnehmer beschäftigen können, weil die auszuführende Arbeit das nicht ermöglicht, sollten ermutigt werden, Dienstleistungen und/oder Produkte bei Werkstätten einzukaufen.
- **Oberstes Ziel muss die Eingliederung behinderter Menschen auf dem regulären Arbeitsmarkt sein**, respektive der Übergang von der Werkstatt zum regulären Arbeitsmarkt. Das Erlangen dieses Ziels darf nicht durch übermäßigen „Protektionismus“ vonseiten der Instanzen, die den Arbeitsvertrag in der Werkstatt als Vorteil sehen, gefährdet werden.

Neben diesen und anderen Forderungen liegt dem CET aber auch sehr am Herzen, Menschen mit Behinderungen oder ihr direktes Umfeld über ihre Rechte und Pflichten zu informieren, damit sie diese eigenständig einfordern und ausüben können. Die Maxime „Good knowledge enables, bad knowledge disables“ behält also weiterhin ihre volle Gültigkeit und das CET engagiert sich auch in Zukunft jede interessierte Person mit dem nötigen Gepäck und somit Wissen auszustatten.